

"Strom aus Atomkraftwerken" in Deutsche Zeitung (31. Juli 1957)

Quelle: Deutsche Zeitung. mit Wirtschaftszeitung. 31.07.1957, Nr. 61; 18. Jg. Stuttgart: Curt E. Schwab GmbH. "Strom aus Atomkraftwerken", p. 6.

Urheberrecht: (c) Deutsche Zeitung

URL:

http://www.cvce.eu/obj/strom_aus_atomkraftwerken_in_deutsche_zeitung_31_juli_1957-de-325cbd18-263b-4b84-b86c-b988e3eea725.html



Publication date: 05/11/2015

Strom aus Atomkraftwerken

Euratom und OEEC drängen die Bundesrepublik

A. F. PARIS

Ueber das Atomprogramm der drei Atom-Weisen, die in den nächsten zehn Jahren in den Schumanplanländern eine Atomenergiekapazität von 15 Mill. kW erreichen wollen, wird lebhaft diskutiert. Besonders die deutschen Ziele bleiben hinter den Vorstellungen der Atom-Weisen erheblich zurück, während auf deutscher Seite zu verstehen gegeben wird, die französischen Elektrizitätswerke wären ihrerseits keineswegs bereit, diesen Vorschlägen zu folgen. Sowohl diejenigen Sachverständigen, die Euratom nahestehen, wie das Atomdirektorium der OEEC, drängen auf beschleunigte Atomenergieproduktion. In diesen Kreisen fand der Bericht der drei Weisen ein wesentlich positiveres Echo als in der Öffentlichkeit. Gewisse Bedenken eines Teiles der Verantwortlichen der französischen Elektrizitätswirtschaft werden von den zuständigen Stellen nicht geleugnet, man will sie aber nicht überschätzen.

Die französische Regierung weitete das Atomenergieprogramm bereits erheblich aus und ist nunmehr mit einem Ziel von 3 Mill. kW für das Jahr 1965 von der Forderung der Atom-Weisen nicht allzu weit entfernt. Diese Atombegeisterung wird zweifellos von der Öffentlichkeit und vom Parlament geteilt, ebenso von der Industrie und einem Teil der Sachverständigen der staatlichen Elektrizitätswerke. Man muß allerdings unterstreichen, daß Frankreich zu einem hohen Prozentsatz von der Energieeinfuhr abhängt, während sich die deutsche Wirtschaft fast im Gleichgewicht befindet, wenn auch 1956 der Einfuhranteil zum erstenmal fünf Prozent des Gesamtverbrauchs überstieg. Unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Bergarbeiter gefunden werden — was aber sehr schwierig sein wird —, ist die deutsche Kohlenwirtschaft zumindest bis 1965 in der Lage, den Bedarf an elektrischer Energie über Wärmekraftwerke zu decken. Die Drohung eines elektrischen Energieengpasses hält man hier für Großbritannien und Frankreich ernster als für die Bundesrepublik.

Trotzdem bedauern die Sachverständigen die deutsche Zurückhaltung gegenüber der Atomenergie. Selbst die Vereinigten Staaten, die vorläufig in der Welt über die billigsten Energiequellen verfügen, sind im Begriff, den Atomkraftwerken größere Bedeutung beizumessen. Die Annahme der drei Atom-Weisen, wonach innerhalb Europas die Atomenergie von 1965 an billiger zu produzieren sein wird als die klassische Energie, scheint den Tatsachen zu entsprechen. In Amerika rechnet man mit einer Umkehrung der Rentabilitätsverhältnisse bis spätestens 1975.

Man hält es für eine schlechte Methode, mit der Errichtung von Atomkraftwerken abzuwarten, bis die leistungsfähigsten Reaktoren von anderen Ländern konstruiert wurden. Vom Standpunkt der reinen Energieversorgung ließe sich dieses Abwarten zur Not noch verteidigen, obwohl es zweifelhaft wäre, ob im entscheidenden Augenblick die benötigten Atomreaktoren von ausländischen Fabriken geliefert werden könnten; es wäre jedoch bedenklich, die Entwicklung der Atomenergie nur von diesem beschränkten Gesichtswinkel aus zu erfassen. Viel wichtiger wäre es, daß sich die Industrie auf diese neue Technik vorbereitet, damit Europa in die Lage versetzt wird, seinen Reaktorbedarf aus eigener Kraft zu decken und nicht ewig in der Rolle des Kunden der Vereinigten Staaten verbleibe. Um dieser technischen Aufgabe gerecht zu werden, müsse man sofort ein großzügiges Atomenergieprogramm verwirklichen, denn nur so könne man die Industrie befriedigend mobilisieren.

Andererseits bestehe eine enge Beziehung zwischen den Atomprogrammen und der zukünftigen Exportfähigkeit der europäischen Industrie für Atommaterial. Während der Rundreise der drei Atom-Weisen durch die einzelnen Länder zeigten sich deutsche Industrielle über die Leistungsfähigkeit ihrer Fabriken zwecks Lieferung des erforderlichen Materials am pessimistischsten. Sie wären nicht in der Lage, bis 1965 ihre Unternehmen und Belegschaften entsprechend umzustellen. Gerade unter Berücksichtigung dieser Tatsache bedauert man in den zuständigen internationalen Kreisen die als mangelhaft bezeichnete deutsche „Atomdynamik“, denn je bescheidener das deutsche Atomenergieprogramm wäre, desto schwieriger falle es

der deutschen Industrie, den erforderlichen Anschluß an die Weltwirtschaft zu finden. Andererseits mache man sich Illusionen, wenn man an revolutionäre Veränderungen auf dem Gebiete des Reaktorbaues glaube. Die für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre in Frage kommenden Modelle wären augenblicklich in ihren großen Linien bekannt. Man dürfe lediglich langsame Verbesserungen erwarten. Andererseits wisse man, daß die Leistungsfähigkeit der Reaktoren von der Größe der Anlagen abhängt. Versuchskraftwerke unter 100 000 kW seien unzweckmäßig. Auch diese Gegebenheit spreche für ein großzügiges Atomprogramm. Es wird in diesem Zusammenhang festgestellt, daß es sich bei den 15 Mill. kW der Atom-Weisen um ein Höchstziel handelt, so daß über Einzelheiten des Programmes noch Diskussionen möglich sind.

Deutschland steht in den Fragen der Atomenergie, stets nach Ansicht der Pariser Beobachter, innerhalb Europas abseits. Großbritannien und Frankreich wären entschlossen, großzügig das Atomwagnis einzugehen, ja sogar kleinere Länder wie Belgien und die Schweiz. Nur die Bundesrepublik schrecke davor zurück, und es bestünde die große Gefahr, daß für dieses Zögern in nicht allzu ferner Zukunft ihre Atomindustrie einen empfindlichen Preis bezahlen müsse. Je länger man warte, um den Rückstand gegenüber den fortgeschritteneren Ländern durch verstärkte eigene Anstrengungen aufzuholen, desto schwieriger falle es, den Anschluß zu finden. Im Vordergrund der Erwägungen dürfe nicht ein etwaiger deutscher Energieengpaß stehen, sondern der Exportwille der deutschen und damit auch der gesamteuropäischen Atomindustrie.

Ein gerade veröffentlichter Bericht des Atomdirektoriums der OEEC über gemeinsame europäische Atomkraftwerke unterstreicht die Notwendigkeit schneller Entscheidungen zur Errichtung von Großeinheiten zwischen 100 000 und 150 000 kW unter Verwendung bereits erprobter Reaktortypen. Die Baukosten für ein Kraftwerk von 150 000 kW elektrischer Leistung nach dem britischen Calder-Hall-Modell betragen einschließlich der Erstausrüstung mit natürlichem Uran etwa 70 Mill. Dollar. Die OEEC-Sachverständigen sind der Ansicht, daß dieser Betrag im Rahmen eines zwischenstaatlichen Gemeinschaftsprogrammes ohne größere Schwierigkeiten kurzfristig aufgebracht werden kann. Die anderen Reaktormodelle sind meistens billiger, ihr Kernbrennstoffverbrauch jedoch kostspieliger. Es ist nicht bekannt, welche Länder sich an derartigen Programmen beteiligen wollen. Starkes Interesse bekundeten hierfür bereits die Schweiz, Österreich, Frankreich und die Beneluxstaaten.